

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Gottfried Wilhelm Obuch, Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Johann Philipp Fabricius ...

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Wiedebrock, Johann Christian
Obuch, Gottfried Wilhelm
Kohlhoff, Johann Balthasar
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

Tarangambadi, 03.07.1740-30.12.1740

4. Dezember 1740

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-180672

Den 4^{ten} Decbr: als am Freytag St. Decbrs. Dinstag hat
übermahl ein solches von ein und zwanzig Personen
zu Morab. Dacht Gemeine, von denen Aufsatze die ist.
Gemeinschaften, das über wurden von der Dönnig
Gottseligen in unsern Kirchen, Gemeine fast recipiert.
Die Heilige Sing Gottes, nach welcher die Wort, so wir
seinem Munde ergangen, nicht wieder hier zu sein kom-
men soll, so hat man sich selbst an diesen Dingen zu sei-
ner Freude und Lobe Gottes in Erfüllung setzen sehen,
in den Heilweisen, der man von ihm erhalten mit dem
Wort gearbeitet. Die freuden, freuden können man
sich zu weilen in die Augen, wenn ihnen bei dieser und
jener Lese, so groß der Lohn worden sein, und die
große Liebe, so der große Gott an ihnen vor und von be-
reiten, vorge stellt würde, und begnügen sie sich damit,
begnügt sich mit solchen Worten. Die meisten
haben den Vortrag des Wort mit gepassten Gemüth
und Aufmerksamkeit an. Insbesondere hat man
sich im Pandaram sehr, dass die meisten Lese die
Erfahrung hat man in einem solchen Zusammenkunft
zu unserer Pöte, und sagt: dass, wenn es vorher man
hast den Freuden und Satisfactionen begnügt,
ihm nicht mehr zu Mühe gehen würde, als einem
den man in einem solchen Wort gefüllt hat,
dass es wieder Singung nach dem und nach dem Ausdrück
gelesen, um als dann ihm die besten Worte
sich nach ihm und seiner so einflussreich, dass so
er kann die Leidenschaften erfahren, so er vorher ge-
braucht, dagegen so groß, dass, und so er in
sich begnügt, nach nicht in unsern Glauben zu setzen

119.

Morab.
Einfach.

Wenn man bisweilen anfang eine Lesur ihnen vor-
 zubringen, so sagte er: es seien sehr schön lange
 ersten Unterricht zu haben gewünscht, so sagt man
 dann ein recht. Ein andermal da man die Lesur von der
 Tugend, beyder Bistoria von der Jermal Jesu Christi, nur
 mit wenigem beaufte, hat er sich eine weillenkstige ge-
 schickung und: Man vertheilte ihn aber da mit, daß
 man wegen der gute der Vorbereitung noch a parte de von
 reden würde. Diese Pandarans Weib wollte die Frau
 ersten Tage nicht zur preparation kommen: als man
 sich mit ihr redete, sagte er, daß die Abgenussheit von der
 Christlichen Religion bey seinem Weibe, und einer physio-
 lischen Ueberzeugung und Homöopathie ist der Grund, so
 der Teufel, der die seine bösewige Töchter nicht gehen las-
 sen wollte, verurtheilte, so kam: es sollte ihm ein we-
 nig gelehrt oder wenig gelehrt. (9) Sein Weib brachte es
 wasser zu einem fremlichen Geschmack, wurde ein ge-
 weilen darstellt: Das sollte sie dann und wenn sie
 Kämpfe in sich, welche man ihr nicht einsehen konnte.
 Ein Jahr nach Weib, Namen Ugandaj, war schon öfter
 durch die Töchter und ihre Christliche Anwesenheit
 und guten May gebracht, daß aber einige mehr nicht ge-
 waltig getreten; nunmehr schon sie in Güten bezieht,
 gut zu werden, und hat sich, unter dem Vorwand, diese
 Kämpfe zu Bett und dem Jean Jesu, und wenn man
 bey Gelegenheit eine Zusammenkunft zur Beständigkeit hat,
 bezeugt sie sich, daß sie nicht mehr den Jean
 Jesu lassen wollte. Ein sehr besorgtes Weib zögert
 unter Aufsicht der Götlichen Worte ein weillenkstige
 und an ihre Freunde einzugehen zu haben und sich auf ihr
 Angest

Angesichts der in der ersten mit den Leuten zu Botten und
 dem Herrn Jesu. Hier waren die letzten Worte Jesu, 2 D 17. 2
 so er um Errettung gesprochen, sehr erwecklich. Der Herr
 hat das brüderliche Gespräch Luc. 23, 42. Der Herr
 der — König der Welt, und den letzten Leuten Jesu, 2
 46. Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände,
 fragte sie mit Frauen, und empfing den Angesichts lie-
 gend, noch, dem man hielt ihn bezeugt besonders was,
 weil sie dem Grabe noch zu sehen schienen. Unter den
 künftigen Leuten war sonderlich eine Wädouge, die Witwe, die
 ein gewisses Gemüth. Sie war von Anfang der pre-
 paration bis zu Ende der selben am aller eifrigsten
 gewesen, doch dann und wann anders wegen ihrer
 Eifersucht, und ist wohl dem Herrn singen ge-
 gen sie nicht misfallen die vorgetragene Chasteten
 den anderen so sein singen, sondern nicht. Hier
 stehen und Gebunden waren schon zu seit der Zeit
 Riechenbals, worauf sie die Zeit der Zeit zu Ehren
 dieser Religion gelitten, zu welcher Zeit sie schon mit
 einem feindlichen Medico in Pandelag verhaftet ge-
 worden. Als sie nun demselben Zeit einmahl sich
 mit einem Mann verloben, sollte sie große Lust haben,
 man der selben Mitleid zu haben, und zu werden, und
 theilhaftig zu werden. Hier Mann aber hat sie ein-
 mal wieder mit sich in dem Gefühlet. Von der Zeit
 hat sie beständig, wie sie ist, beständig, große Lust
 gehabt, die Ehrliche Religion zu empfangen. Hier
 Mann aber hat nicht dazu stehen wollen, und hat
 sie daher eine Zwang noch unter den Leuten zu sehen
 und

und dieselben umbeten müssen; doch hat sie immer die-
 selbe Verhütung: O Herr! wenn wird mir das die Deligkeit
 zu Heil werden, die meine Eltern erlangt haben.
 Da sie nicht erlosch, sagte sie ferner: Meinem
 Vater, der mir Gott meineünden, so ist im Frieden,
 ihm begangen vergeben, mein bittet sich von mir
 zu verzeihen. Jetzt Gnade schenke ich, und allen,
 die sich getauft worden, Gott Vater, Gott Sohn, und
 Gott heiliger Geist Amen.

(F) Das sind nun die Dinge, was von sich der
 Vater, so sind auch Wölfpaleiam, zu sein und
 Latanadi und hier auch Anicowil, und wofür
 das, wie der Ertzabt Diogo besucht, wofür
 bald mehr zur Christen Religion treten wer-
 den, wofür selbst das meinere auch der
 Königin Compagnie zugesetzt. Das ist mit
 einem andern, der Kinder denen, so getauft
 worden, wie fünf Kinder waren, so gewis
 haben ihnen die Mission, auf denselben Co-
 lonien, als ihre Eltern, Kinder ausgesprochen, und
 denen wofür der Vorwurf in der Zeit. Zu den
 Namen Ludwig, Helena, Corisa und Martin ge-
 geben worden.

(G) Hinsichtlich gedacht in unsern die jährigen Diario
 unter dem 13^{ten} July. Auf nicht überlegung und
 und zu zeigen, so ist selbst aus dem mit der, da
 so die christliche Resolution zum Christen
 zu treten, so das, was der selbst Lingam (cf. Contin.
 VII. p. 334. f.) so zu verstehen in denselben, d. h. Linga
 wastiram

waftiram aber, oder das Fufflein worin das Lingam 123.
eingewickelt und auf die fimpf in die farsse einge- 20 17:2
bunden wird, und die Corallen, oder Karmodschim,
Ruttiratskiam genant, so es umf dem Kopfe um den
Schulter und um den Arm biß her getragen folt, lietz
so um zu stellen, und abandoniret also ferner biß her
ge lobent Art, davor allem Pandaram die Leute be-
traugen und nachsetzt. Willenst du es wiffen,
wann es noch mehr ge lächelt worden, finge an,
und seine Gründe befehen.

Von 5^{ten} Decbr: befüßten ferner unter uns unser Ofi-
zen in Wölipalciam, und unter diesen insonderheit die
Promote fassen. Mit diesen Waga die Espe von der
Stunde und von Egnite dines fang und Aufenthalts viel
gefragen. Eine von diesen folt eine seine fabeln,
miff. Ich antworte jedayfrage gute Antwort, und
betete zu ihrem feldende. Doch andere von uns fag-
ten in Porreiar folgen mit einigem feldniffen
fessniden und einem Wöllarhen zu ihrem feld zu reden.

Von 7^{ten} redete ich N. antw. einem fieser doch mit einer
gemüßten Angst fieser. Unter unden von obher
eingemochten Wessarten fragte sie: Ob sie fulten
Gott gedauert, und zu ihm gebetet fulten? Eine von ihnen
fragte her, wie es fente zu fieser ging. fr. wie maff
ich dann? Antw. Jeder, gib mir fente viele fieser und
Reib fieser mimen Gung. fr. folt ich dann fieser gefan-
gen? her fult t. Großen maff fr. folt ich aber von
anderen fieser fungen, und einem Reib einen Blicken
von diesem Leben? Antw. nein. fr. ist denn nicht
noch eine andere Dente von Gott und zu bitten nöthig? Sie
fessnigen stille. Ich fragte ferner: ob sie noch her in

Zusatz der
Fragen und
Antworten mit
fieser.